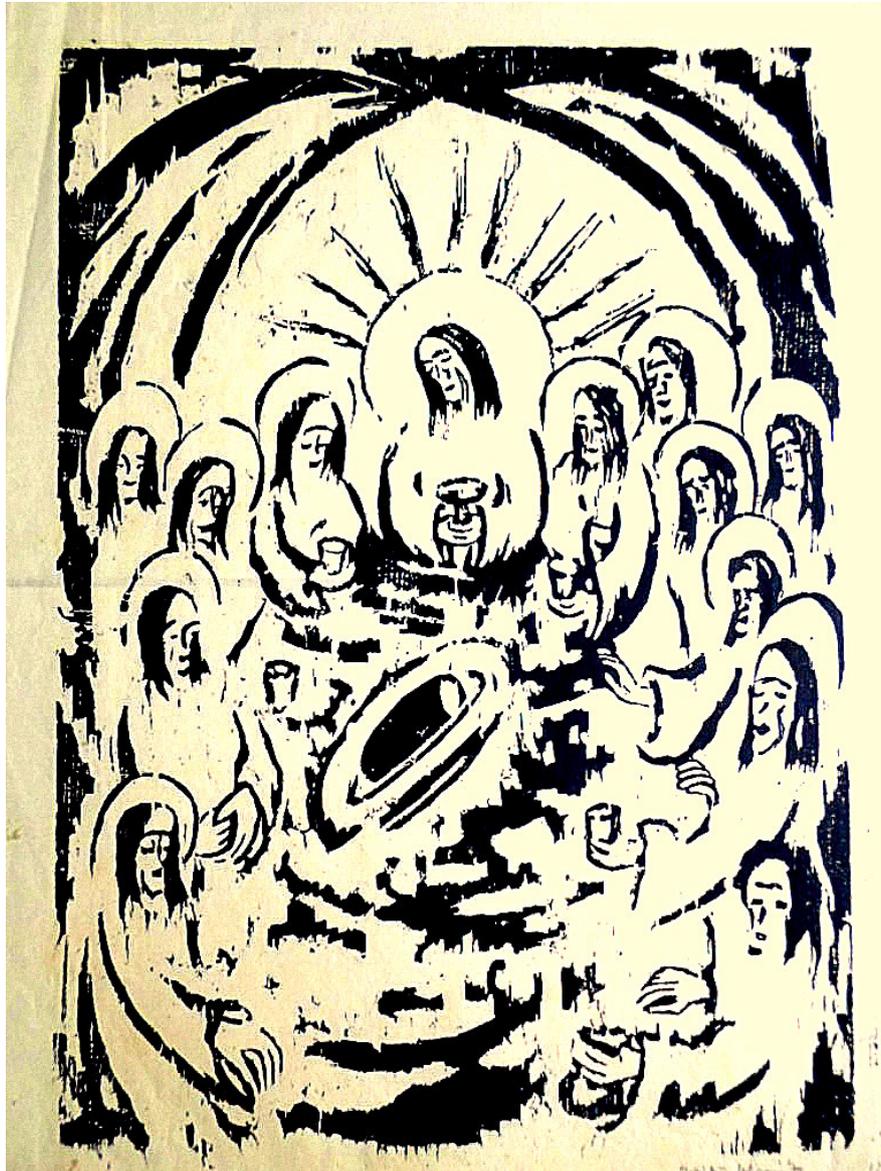


Drittes Kapitel: Die Mitglieder des Jakob-Böhme-Bundes

Ich möchte jetzt über einige Künstler sprechen, die dem Jakob Böhme Bund angehörten. Ich beginne mit Willy Schmidt (1895–1959), dem die Görlitzer Kunstsammlungen zum 100. Geburtstag eine eigene Ausstellung widmeten.



Willy Schmidt - Abendmahl (Holzschnitt), um 1924

Im Ausstellungskatalog ist zu lesen: „Der Philosoph und Maler Joseph Schneiderfranken erkannte die künstlerische Begabung Schmidts und riet ihm zu einem ordentlichen Studium, das er durch starke persönliche Anteilnahme und Beratung begleitete und durch eigene und vermittelte Geldspenden unterstützte... Sein (Schneiderfrankens) mystisches Weltverständnis, seine magische Kunst und stumpffarbige Malweise wirkten faszinierend auf die Görlitzer Künstler, besonders auf Schmidt.“¹

¹ Willy Schmidt, Ein Görlitzer Expressionist, S. 5, Städtische Kunstsammlungen Görlitz, 1995.

Der Jakob-Böhme-Bund und Joseph-Anton Schneiderfranken

Anhand noch erhaltener persönlicher Briefe von Schneiderfranken an Willy Schmidt lässt sich exemplarisch belegen, wie intensiv der Austausch innerhalb des Jakob-Böhme-Bundes gepflegt wurde und auf welche Weise Schneiderfranken dabei unterstützend einwirkte.

Ich zitiere aus einigen Briefen Schneiderfrankens an Schmidt:

„Ihre Bilder haben im Hauptsaal eine Wand völlig für sich, und hängen vorzüglich. Ich habe alles für Sie getan, um sie „in scene“ zu setzen, und den Anfang haben sie zweifellos gemacht jetzt. Sie gehören jetzt ganz offiziell zu unsern Görlitzer Jungen, zusammen mit Deckwarth und Lafeldt. Sie müssen auf dem eingeschlagenen Weg mit aller Energie weiter arbeiten.“²

"Die innerliche Krise, von der Sie schreiben, beweist nur Ihr echtes wahrhaftiges Künstlertum. Solche Krisen gibts in jedem echten Künstlerleben öfters, aber später läßt man sich durch sie nicht mehr niederdrücken, weil man dann bereits weiß, daß jede solche Krise nur die Geburtswehen eines ungeahnten neuen Fortschritts darstellt.

Benutzen Sie nur die bequemen und billigen Studienmöglichkeiten, die die Akademie gibt, stellen Sie sich aber innerlich völlig über die Situation, denn was den eigentlichen Künstler ausmacht, sind Sie der Akademie längst entwachsen und stehen ihr sozusagen von Natur aus innerlich vollendet gegenüber, wenn Sie auch äußerlich noch viel zu lernen suchen müssen, um die absolute handwerkliche Sicherheit zu besitzen, alles, was Sie wollen auch ausdrücken zu können. In dieser Hinsicht sind das Wichtigste für Sie: Kopf-, Hand- und Aktstudium.“³

„Nicht in der Auflösung, sondern in der Gestaltung liegt das Heil für jeden Künstler, mag er nach was immer für Prinzipien vorgehen. Man fühlt zu sehr, daß Sie aus der Not eine Tugend machen, da Sie noch nicht Herr der Gestaltung an sich sind. So entsteht aber auch eine gewisse Manier, die schon anfängt bedenklich zu werden. Sie müssen viel exakter beobachten lernen.“⁴

Die noch erhaltenen Briefe von Schneiderfranken verdeutlichen, wie eng und vertrauensvoll das Verhältnis zwischen den beiden und innerhalb der Gruppe gewesen sein muss. Schneiderfranken nimmt die Rolle eines väterlichen Freundes in der Art eines vertrauten "Kunsthochschulprofessors" ein, der kein Blatt vor den Mund nimmt und angemessene Kritik offen anspricht, wenn es sein muss, der jedoch vor Allem unterstützend, stärkend und fördernd auf Schmidt einwirkt.

² Brief von Josef Schneiderfranken an Willy Schmidt vom 25.6.1920 anlässlich der Ausstellung des Kunstvereins für die Lausitz, in: Willy Schmidt, Ein Görlitzer Expressionist, S. 7, Städtische Kunstsammlungen Görlitz, 1995.

³ Brief von Joseph Schneiderfranken an Willy Schmidt vom 14.2.1921.

⁴ Brief von Joseph Schneiderfranken an Willy Schmidt vom 20.4.1922.

Der Jakob-Böhme-Bund und Joseph-Anton Schneiderfranken

Arno Henschel, ebenfalls in Görlitz geboren und aufgewachsen, „begeisterte sich für die Kunst ... durch die Ausstellungen des Jakob-Böhme-Bunds“⁵ Nach dem Erlebnis der Werke Fritz Neumann-Hegenbergs und Willy Schmidts begann Henschel, Zeichnungen und Druckgrafiken herzustellen.



Arno Henschel - Frau mit Maske (Ölbild), 1928

Seine späteren Arbeiten „machen einem begreiflich, wieso der Mix aus Neuer Sachlichkeit und Metaphysik in der deutschen Kunst vor 1933 erstens so beliebt und zweitens so eigentümlich zugespitzt und ausgefeilt war.“⁶ „Im Gegensatz zu vielen anderen Künstlern malte Henschel nicht sozial- und zeitkritisch, sondern tendierte in den 1930er Jahren zu einer poetisierenden Sicht von Landschaft, Mensch und Pflanzen.“⁷

„Arno Henschel gehörte zu den bekanntesten und bedeutendsten Malern der Oberlausitz, der seine Werke auch auf internationalen Ausstellungen präsentierte.“⁸

⁵ Unerhört! Expressionismus im Kulturhistorischen Museum, in: Görlitzer Anzeiger, 10. August 2018.

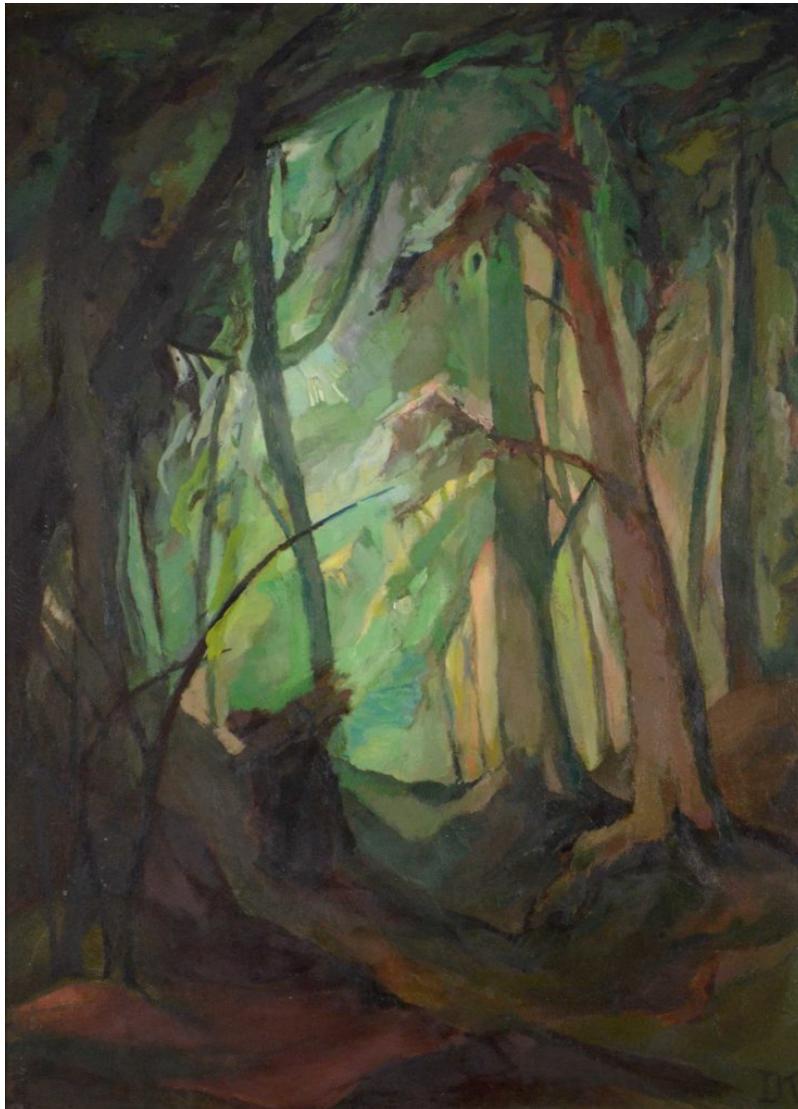
⁶ Ingeborg Ruthe, "Galerie der Moderne Görlitz – Die Maskenfrau im Kaisertrutz", in: Berliner Zeitung, 3.2.2015.

⁷ Wikipedia-Eintrag "Arno Henschel", 2018.

⁸ Daniela Pfeffer: Görlitz ohne Synagoge, in: Sächsische Zeitung, 9.11.2016.

Der Jakob-Böhme-Bund und Joseph-Anton Schneiderfranken

„Dora Kolisch und Walter Deckwarth gehörten zu den jungen Künstlern, die von den Ausstellungsmöglichkeiten des Kunstvereins für die Lausitz und des Jakob-Böhme-Bundes profitierten und sich so nach 1918 in Görlitz und darüber hinaus einen Namen machen konnten. Seit Beginn der 1920er Jahre waren Arbeiten von beiden regelmäßig in Görlitzer Ausstellungen vertreten.“⁹ „Der Historiker Dr. Ernst-Heinz Lemper bezeichnete die Künstlerin als „eine Frau feinsinnigen Wesens, mit Herzengüte und einer hohen Auffassung vom Künstlertum“. Sie war Schülerin Albert Weißgerbers und Max Feldbauers in München und eignete sich bei diesen Meistern eine sehr gediegene, geradlinige Maltechnik an. Modeerscheinungen und Stilbrüche vermied sie. „Auch deshalb werden ihre Bilder verstanden und geliebt“, formulierte Lemper und betonte: „Im Kreis der Görlitzer bildenden Künstler hat Dora Kolisch eine Lücke hinterlassen, sie hat aber auch die guten Traditionen der Malerei in unserer Stadt ausgebaut.“¹⁰



Dora Kolisch - Waldinneres mit Holzsammlerin (Ölbild), 1957

⁹ Görlitzer Anzeiger: "Unerhört! Expressionismus im Kulturhistorischen Museum", Görlitz, 10. August 2018.

¹⁰ "Dora Kolisch hat Traditionen Görlitzer Malerei ausgebaut", in: Sächsische Zeitung, 16.2.2012.

Der Jakob-Böhme-Bund und Joseph-Anton Schneiderfranken

Der etwas jüngere *Walter Deckwarth* stammte aus Zittau, hatte dort eine Ausbildung zum Glasmaler absolviert und sich anschließend autodidaktisch weitergebildet. 1919 gründete er eine erfolgreiche Werkstatt für Glasmalerei in Görlitz und schuf nebenher Gemälde und Zeichnungen.¹¹

„*Walter Rhaue* gehörte als Maler und vor allem als Kunsttöpfer zu den jungen Künstlern, die durch den Görlitzer Jakob-Böhme-Bund gefördert wurden...“ Nach dem Ersten Weltkrieg gründete Rhaue eine Werkstatt für künstlerische Keramik, die schnell überregional bekannt wurde. In den 1920er Jahren verzierte Rhaue seine Gefäße mit expressiven, figürlichen und abstrakten Dekoren. Schon früh werden seine Arbeiten von namhaften Museen angekauft.

„In den Jahren, die seitdem verstrichen, nahm das Werk des Meisters einen immensen Umfang an. Die Vielzahl seiner Töpfereien fand immer mehr Freunde, zumal sich in ihnen eine glückliche Synthese von handwerklicher Vollendung und künstlerischer Intuition ergab, die das Gesamtwerk Rhaues auszeichnet. Immer frisch und mit dem Leben verbunden, nie im Extremen experimentierend und doch stets nach Neuem, Schönerem suchend – so war Walter Rhaue bis ins hohe Alter hinein eine schöpferische Persönlichkeit.“¹²

„Dazwischen aber arbeitete der Künstler immer wieder experimentell und gestaltete sehr anspruchsvolle Stücke, die gerne von großen Museen erworben wurden. Der Künstler aus der kleinen Biesnitzer Töpferei überzeugte auch mit einer perfekten Kirchenmalerei“.¹³

Fritz Neumann Hegenberg, der mit Schneiderfranken den Jakob-Böhme-Bund gründete, gehörte 1918 „zu den ersten Mitgliedern des von den Architekten Bruno Taut und Walter Gropius in Berlin gegründeten „Arbeitsrates für Kunst“, der eine Erneuerung der Künste in Deutschland anstrebte... Zur abstrakten Malerei gelangte Neumann- Hegenberg, indem er die Musik von Bach, Grieg und Brahms optisch in Farben, Formen, Linien und Gestaltfragmenten umsetzte. Inhaltlich gelangte er immer stärker zu einer mystischen Auffassung, die sich um die Aufdeckung verborgener Bereiche des menschlichen und natürlichen Seins und die großen Zusammenhänge des Universums bemüht.

In seiner Eröffnungsrede zur Ausstellung der Künstlergruppe führte Neumann- Hegenberg aus: „Gefühl, Intuition, Religiöses ist die im Tiefsten bewegende Kraft für die Kunst. Kein Philosoph hat so tief den Sinn der Natur erkannt, keiner ist mit solcher Heißblütigkeit in das Geheimnis des Kosmischen eingedrungen wie Jacob Böhme.“¹⁴

¹¹ "Unerhört! Expressionismus im Kulturhistorischen Museum", in: Görlitzer Anzeiger, 10. August 2018.

¹² Matthias Wehnert, "Berlin zeigt Görlitzer Kunstwerke" , in: Sächsische Zeitung, 12.11.2013.

¹³ Ralph Schermann: "Vor 50 Jahren starb Walter Rhaue, der Görlitzer Altmeister der Keramikunst", in: Sächsische Zeitung, 12.09.2009.

¹⁴ Erich Feuerriegel: "Görlitzer Expressionist war Mitbegründer des Jakob-Böhme-Bundes im Kunstverein“, in: Sächsische Zeitung, 14.10.2009.

Der Jakob-Böhme-Bund und Joseph-Anton Schneiderfranken

Mehrere Ausstellungen seiner Werke, die in den 1920er Jahren in der Stadthalle und der Gedenkhalle (heute Dom Kultury) stattfanden, sorgten in Görlitz für lebhaftes Interesse. Auch durch Vorträge und Zeitungsartikel versuchte Neumann-Hegenberg, das Publikum für neue Kunst zu begeistern.

In der derzeitigen Expressionismus-Ausstellung finden sich das in der Öffentlichkeit viel beachtete Ölbild *Die Görlitzer Peterskirche im Vorfrühling* und die 2010 erworbene Pastellzeichnung mit dem Titel *Nächtliches Andante*, eine abstrakte Landschaftskomposition, welche vermutlich 1922 entstand. „Zu der abstrahierenden Komposition war der Maler durch die Musik der Neunten Sinfonie Ludwig van Beethovens angeregt worden.“¹⁵ Das Werk weist eine gewisse Ähnlichkeit zu den „geistlichen Bildern“ von Schneiderfranken auf.



Fritz Neumann-Hagenberg - Nächtliches Andante (Ölbild), um 1922

„Der Maler Johannes Wüsten schrieb 1925 über ihn und seine Wirkung: die bildende Kunst in Görlitz „wurde lebendig, als Fritz Neumann-Hegenberg kam. Und wenn sich heute weite Kreise der einheimischen Bevölkerung mit Kunst beschäftigen, so ist das in erster Linie diesem Maler und Redner zu verdanken, dessen Leben einfach aufging im Kunstdienst am Nächsten.“¹⁶ Neben den in der aktuellen Ausstellung „Unerhört! Expressionismus in Görlitz“ vertretenen sieben Künstlern des Jakob-Böhme-Bundes, die aktiv in Görlitz wirkten, gab es eine Anzahl weiterer Künstler, die in enger Verbindung mit dem Jakob-

¹⁵ Ausstellungstext "Studie zu „Nächtliches Andante“ in: "Unerhört! Expressionismus in Görlitz", Görlitz, 2018.

¹⁶ „Unerhört! Expressionismus im Kulturhistorischen Museum“, GörlitzerAnzeiger, 10.August 2018.

Der Jakob-Böhme-Bund und Joseph-Anton Schneiderfranken

Böhme-Bund standen, so dass ich insgesamt mindestens zwölf Künstler vermuten würde, die sich im Bund um Joseph Anton Schneiderfranken versammelt hatten, wie etwa das Görlitzer Künstler- und Schriftstellerehepaar *Suse von Hoerner-Heintze* und *Herbert von Hoerner*.

„Herbert von Hoerner ...“, gehörte mit seiner Frau dem Jakob-Böhme-Bund an.“¹⁷

Er war Zeichenlehrer in Görlitz und zur Zeit des Böhme-Bundes Maler, später betätigte er sich zunehmend als Schriftsteller. Zu den ersten Werken Herbert von Hoerners gehört das Drama *Theseus* (1923). Einige Veröffentlichungen von ihm sind im Umschlagentwurf mit Bildern und Zeichnungen von Arno Henschel verlegt worden.

Auch seine Frau *Suse von Hoerner-Heintze* war Malerin und schrieb neben anderen Büchern im Jahr 1954 die Erzählung *Die Schusterkugel* um das Wirken und Leben Jakob Böhmes, welches 1955 über den Bertelsmann Lesering vertrieben wurde und dadurch große Verbreitung fand. Zur Zeit des Böhme-Bundes schrieb sie die Erzählung *Erscheinungen des Augenblicks*, die in Fortsetzungen während des Jahres 1923 in der Zeitschrift „Jugend“ erschienen sind.



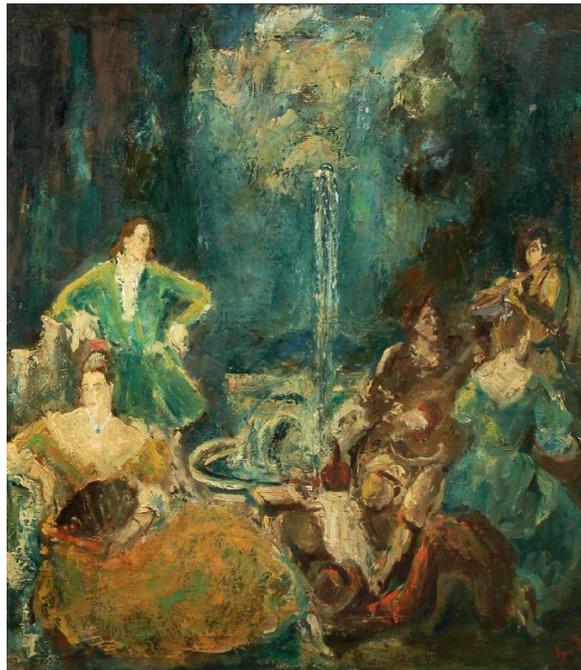
Suse von Hoerner-Heintze - Erscheinungen des Augenblicks (1923)

¹⁷ Carola L. Glotzmann / Petra Hörner, Lexikon der deutschsprachigen Literatur des Baltikums und St. Petersburgs, Bd. 1, S. 590, Berlin / New York 2007.

Der Jakob-Böhme-Bund und Joseph-Anton Schneiderfranken

Der unter anderem in der ersten Ausstellungsrezension von 1921 erwähnte *Fritz Lafeldt* war von 1956 bis 1980 Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler. Seit seinem Studium lebte er in Berlin, kam jedoch am 18. Dezember 1900 in der Stadt Görlitz zur Welt. „Er verschrieb sich der Ausgestaltung repräsentativer Räume, arbeitete als Gebrauchsgrafiker und bald auch als Kunstpädagoge. Er ließ expressionistische Stilmittel in seine Arbeiten einfließen, war wohl auch beeinflusst von der *Art Deco*, einer Kunstform seiner Epoche, die durch das Fehlen von Schatten und Natürlichkeit einen recht plakativen Eindruck vermittelt. Die freien grafischen Arbeiten dagegen sah Fritz Lafeldt eher als einen Ausgleich zu den gebrauchsgrafischen Aufträgen. Besonders Stadtlandschaften brachte er zu Papier. Es gibt auch Bilder seiner Geburtsstadt Görlitz.“¹⁸

Bei dem ebenfalls in der Rezension erwähnten A. Haupt scheint es sich um Arthur Haupt zu handeln, der wohl als historischer Illustrator und Buchzeichner tätig war. Das 1928 veröffentlichte Buch „Alt-Görlitz einst und jetzt“ entstand in Zusammenarbeit mit Ludwig Feyerabend. Eine Querverbindung liegt neun Jahre früher vor: „In der Gedenkhalle des städtischen Museum veranstaltete Professor Feyerabend eine Ausstellung der Bilder von Bô Yin Râ.“¹⁹



Fritz Hofmann-Juan - Die Gesellschaft im Freien (Ölgemälde) 1922

Ein sehr interessanter Maler des Jakob-Böhme-Bundes muss *Fritz Hofmann-Juan*, wie er sich seit etwa 1906 nannte, gewesen sein. Er gehörte ab 1910 der Münchner Künstlergruppe SEMA an. „Später lebte er in Dresden, wo er mit dem Jakob-Böhme-Bund in Kontakt kam.

¹⁸ "Görlitzer Künstler eroberte Berlin", Sächsische Zeitung, 7.2.2015.

¹⁹ Max Nuss, "Bô Yin Râ / Vortrag zu seinem 100. Geburtstag und der Gedenkausstellung seiner Gemälde und seines Lehrwerks im Schloßmuseum in Aschaffenburg", S. 19, Hsg. Deutsche Bô Yin Râ-Stiftung, Darmstadt, 20.11.1976.

Der Jakob-Böhme-Bund und Joseph-Anton Schneiderfranken

Die Gesellschaft im Freien, ein Werk, das offenbar zeitweise auch den Titel *Ruinen eines Heiligtums* trug, dürfte von Édouard Manets *Frühstück im Grünen* beeinflusst sein. Hofmann-Juan malte es 1922 und löste damit einen Skandal aus. Das in der Entstehungszeit skandalumwitterte Gemälde schien ein Schlüsselbild im Gesamtschaffen Hofmann-Juans gewesen zu sein.



Fritz Hofmann-Juan - Heiliger Tempelteil (Ölbild), 1927

Das Bild *Heiliger Tempelteil* gehört zu einer Reihe von Gemälden, die 1927 auf der Dresdner Kunstausstellung gezeigt wurden und wohl den Höhepunkt des Schaffens Hofmann-Juans darstellen. Seine Indienreise hatte er angetreten, um die Fresken in den Tempeln von Ajanta zu restaurieren.²⁰ Soweit ein Überblick über einige Mitglieder des Jakob-Böhme-Bundes.

Es gibt in Bezug auf Jacob Böhme glücklicherweise gegenwärtig einige geschichtlich und geisteswissenschaftliche rezipierende Initiativen in Görlitz. Böhme, als Philo-Theo-Soph bzw. Mystiker ist jedoch ein Inspirator für *alle* Wissenschaften und Künste. Es ist zu

²⁰ Wikipedia-Eintrag "Fritz Hofmann-Juan", 2018.

Der Jakob-Böhme-Bund und Joseph-Anton Schneiderfranken

vermuten, dass Schneiderfranken den Jakob-Böhme-Bund damals als wichtige und sinnvolle Erweiterung des Kunstvereins gesehen hat. Der Kunstverein verkörperte das Denken und der Jakob-Böhme-Bund das Gefühl ("Fehlt das Gefühl, ist das Denken fehlgeleitet..." bzw. "sonst wird es unlebhaft") und Schneiderfranken wollte in Görlitz eine künstlerische Brücke schaffen, sich der Quelle Böhmes auch von der Empfindungskraft zu nähern und diesem schöpferischen Prozess Raum zu öffnen und Ausdruck zu verleihen.

Die große Leistung des Jakob-Böhme-Bundes ist darin zu sehen, dass es ihm gelang, dass geistige Klima auch außerhalb der Künstlerschaft in Görlitz nachhaltig zu fördern.

In ihrer Zeitlosigkeit geht nach wie vor von der Idee des Jakob-Böhme-Bundes eine große Faszination aus. In Angesicht der Tatsache, dass sich das Jubiläum der Gründung des Bundes im Jahr 2020 zum hundertsten mal jährt, sollte man überlegen, die Idee des Bundes, zumindest für eine begrenzte Zeit – vier Jahre würden sich anbieten – wieder aufzunehmen.

In Anbetracht des diesjährigen Tagungs-Mottos „Von der wahren Gelassenheit“ könnte man geneigt sein, zu sagen: das Konzept des Jakob-Böhme-Bundes ist so außergewöhnlich und zeitlos, dass auch in hundert Jahren die Idee einer Wiederbelebung hochaktuell und zwingend notwendig wäre.

Es ist höchst ehrenhaft, dass das Städtische Museum die Tradition der Görlitzer Künstler in den attraktiven Ausstellungen zum „Expressionismus“ – oder zuvor der „Neuen Sachlichkeit“ – dem Besucher nahe bringt. Doch dem Geheimnis des Bundes wird man sich so jedoch nicht annähern können, wenn es nicht gelingt, wie häufig in den zuvor genannten Zitaten angesprochen, sich von den einengenden Stilrichtungen zu lösen und alle Mitglieder des Jakob-Böhme-Bundes unter der von ihnen selbst propagierten Zielsetzung der *Sakralkunst* zu vereinen.

Natürlich müsste man die Betrachtung auf *alle* Mitglieder des Kreises ausweiten, auch auf die Mitglieder, die nach der Zeit des Bundes Görlitz verlassen haben.

In zwei Jahren ist das 100-jährige Jubiläum des Bundes – und in dieser hundertjährigen Periode hat es bislang leider keine Ausstellung gegeben, die sich mit der Gruppe selbst als Phänomen beschäftigt hat, obwohl dort ein großer Schatz gehoben werden könnte.

Gerade im Kontext der nahenden Jakob-Böhme-Ausstellung, die – im August des Jahres 2017 unter dem Titel „Alles in Allem“ in Dresden begonnen – die dann durch verschiedene große Städte Europas reisen wird, ehe sie etwa im Jahr 2021/2022 in der Dreifaltigkeitskirche in Görlitz als Dauerausstellung fest verankert sein werden wird, halte ich Überlegungen dieser Art für geboten. Auch die Jakob-Böhme-Gesellschaft wird in die Vorbereitung dieser Dauerausstellung eingebunden sein.

Der Jakob-Böhme-Bund und Joseph-Anton Schneiderfranken

In Dresden sind von Böhme inspirierte Arbeiten von Künstlern wie Philipp Otto Runge, William Blake, Hans Arp, Wassily Kandinsky und Johannes Itten ausgestellt worden, die die anhaltende Faszination für Böhmes Schriften verdeutlichen sollten.

Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass der Stadt Görlitz die Arbeiten dieser namhaften und vom Marktpreis kostspieligen Künstler dauerhaft für ihre Ausstellung zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeiten des Jakob-Böhme-Bundes könnten diese Lücke problemlos schließen und wären zudem in die Geschichte der Stadt eingebunden.

Eine potentielle Wiederauferstehung des Jakob-Böhme-Bundes – zeitgleich wie vor hundert Jahren – könnte das Spektrum der Dauerausstellung entscheidend erweitern und würde die Auseinandersetzung mit Jakob Böhme, auch aus touristischer Sicht, wesentlich bereichern, besser nahe bringen und fühlbar veranschaulichen. Denn die künstlerischen Ausdrucksformen der Bildenden Kunst wurden in der Zwischenzeit z.B. durch Film oder Performance erweitert und es wäre sehr spannend, wie sich das Feld von Böhmes Mystik über die klassischen Disziplinen hinaus auf diese neuen künstlerischen Medien auswirken würde. Nicht zu vergessen ist, dass der Bund auch große Akzente im Bereich Literatur und Musik setzte, stets „mit dem Zweck, auf verschiedenen Gebieten tätige Künstler zu fördern.“²¹

Um sich Böhme annähern zu können, braucht es eine Kraft, die ihre Wurzeln im Fühlen und in der Empfindungskraft hat, nur daraus kann sich eine lebendige Kultur und Kunst entwickeln.

Der Jakob-Böhme-Bund würde zudem in Görlitz einen hervorragenden Rahmen bilden, in dem zeitgenössische Kunst aus Deutschland und Polen aufeinandertreffen und sich verbinden könnten, da Böhme in beiden Ländern, insbesondere bei deren Künstlern, seine Verehrer findet.

Mit einer Wiederbelebung der Vereinigung könnte man gerade jungen, künstlerischen Menschen aus Görlitz und Umgebung eine echte Perspektive bieten.

Wie sie sehen, ist das Feld theoretischer Überlegungen – und von der Gruppe erzeugter Kunstwerke, die dazu als Grundlage dienen würden – reich bestellt.

Gerade in politisch schwierigen Zeiten könnte der Bund als unpolitische Verbindung durch seine konstruktiven und aufbauenden Impulse befruchtend wirken.

²¹ Max Nuss, "Bô Yin Râ / Vortrag zu seinem 100. Geburtstag und der Gedenkausstellung seiner Gemälde und seines Lehrwerks im Schloßmuseum in Aschaffenburg", S. 19, Hsg. Deutsche Bô Yin Râ-Stiftung, Darmstadt, 20.11.1976.

Der Jakob-Böhme-Bund und Joseph-Anton Schneiderfranken

Schließen möchte ich mit einem Wort von Bô Yin Râ zur Kunst der Menschwerdung, der eigentlichen Sakralkunst:

„Ich will den Künstler in dir wecken, der aus dir ein ewiges Götterbild gestalten kann. Du selbst bist hier der Künstler und zugleich das Werk!

Allzulange schon säumte der Künstler in dir an deiner Gestaltung...

Der „Künstler“ in dir benutzt sein Formungsmaterial wie er es eben findet, und darin erweist sich seine Kunst, dass er sowohl Vorzug wie auch Mängel des Materials in bester Art dem Werke dienstbar machen.

Du musst nur selbst den „Künstler“ dieses Werkes in dir fühlen lernen...“

Die Organisation zur Umwandlung des Kinos bedankt sich für Recherche, Fotos und Gestaltung: Andreas Hase, Aaron Gerdes, Hauke Johanna Gerdes, Andreas Gauger, Hans Glossmann, Winfried Knappe, Jan Korthäuer, Heiko Krämer, Ronald Steckel und Klaus Weingarten.

